



Foto: Helge Bendl/Brot für die Welt

62. Aktion Brot für die Welt

Kindern Zukunft schenken

Weltweit müssen 152 Millionen Mädchen und Jungen arbeiten – fast jedes zehnte Kind im Alter zwischen fünf und 17 Jahren. Internationale Gesetze verbieten eigentlich, dass Kinder Arbeit verrichten, die gefährlich ist, die körperliche und seelische Entwicklung beschädigt oder vom Schulbesuch abhält. Die Realität aber sieht anders aus: 73 Millionen Jungen und Mädchen leiden Tag für Tag unter gefährlichen und ausbeuterischen Verhältnissen. Und mehr als 36 Millionen können nicht zur Schule gehen, weil sie das Überleben ihrer Familien sichern müssen.

Arbeit beraubt diese Kinder ihrer Kindheit. Ihrer Entwicklungsmöglichkeiten. Ihrer Chancen.

Jedes Kind hat das Recht auf Freiheit, Gesundheit und Bildung. Dafür aber muss die wichtigste Ursache von Kinderarbeit bekämpft werden: Noch immer leben 385 Millionen Kinder und Jugendliche in extremer Armut – jeder fünfte Mensch unter 18 Jahren. Die Corona-Krise wird ihre Not noch verschärfen. Denn die noch nicht absehbaren wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Krise treffen vor allem die Ärmsten und Schutzlosen.

Kernbotschaften zur 62. Aktion Brot für die Welt

Kindern Zukunft schenken

Brot für die Welt ist der Überzeugung:

1. Kinderrechte sind Menschenrechte. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Ausbeutung.

Die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 fordert in Artikel 32 und Artikel 35 alle Vertragsstaaten auf, nationale und internationale Maßnahmen gegen ausbeuterische Kinderarbeit und Kinderhandel zu ergreifen. Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben sich außerdem 2015 in der Agenda 2030 dazu verpflichtet, Kinder- und Zwangsarbeit abzuschaffen. Auch die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) hat mit den Konventionen 138 und 182 Übereinkommen verabschiedet, die internationale Standards zum Schutz von Kindern definieren. Sie wurden von mehr als 170 Staaten ratifiziert.

Es fehlt also nicht an Absichtserklärungen und Konventionen. Es fehlt an ihrer Umsetzung. Und an harten Konsequenzen bei Rechtsbruch. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen engagieren sich deshalb mit gezielter Lobbyarbeit für rechtsverbindliche Regelungen und deren Erfüllung.

2. Die wesentliche Ursache für Ausbeutung ist Armut. Sie muss bekämpft werden.

Eltern, deren Einkommen nicht ausreicht, um ihre Familie zu ernähren, sehen sich oft gezwungen, ihre Kinder arbeiten zu schicken – auch wenn die Bedingungen katastrophal und die Entlohnung schlecht sind und ihr Kind keine Schule besuchen kann. So entsteht ein Teufelskreis: aus Kinderarbeit entspringt mangelnde Bildung, aus fehlender Ausbildung entspringt dauerhafte Armut. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen fördern wir Projekte, die alles tun, um diesen Kreislauf zu durchbrechen. Indem sie helfen, die Ernährungssituation der Familien zu sichern. Für einen besseren und fairen Zugang

zu Bildung und Gesundheit zu sorgen. Die Rechte arbeitender Kinder zu stärken. In Zeiten der Corona-Lockdowns unterstützen unsere Partner Eltern, staatliche Hilfen zu beantragen. Sie setzen sich mit aller Kraft dafür ein, dass von Regierungen versprochene Nothilfen bei den Familien wirklich ankommen. Sie finden Wege, um Projektarbeit aufrecht zu erhalten und besuchen zum Beispiel Kinder zu Hause in der Zeit von Schulschließungen.

Mehr denn je sind in Zeiten von Corona Erfolge im Kampf gegen die Armut der beste Schutz vor der Ausbeutung der Kinder.

3. Wir tragen Verantwortung. Unser Engagement ist gefragt.

Wir alle können uns gegen ausbeuterische Kinderarbeit einsetzen. Bei der Produktion vieler Konsumgüter – seien es T-Shirts, Schokolade, Bananen, Computer oder Elektroautos – werden weltweit Menschen- und Kinderrechte verletzt. Dabei brauchen gerade in Krisenzeiten die Kinder und ihre Zukunft unseren Schutz. Wir alle müssen uns fragen: Welche Auswirkungen hat mein Konsum? Wer hat meine Hose genäht, wer die Blumen gepflückt?

Als Konsumentinnen und Konsumenten können wir durch den Kauf fair gehandelter und zuverlässig zertifizierter Produkte Einfluss ausüben. Brot für die Welt setzt sich außerdem dafür ein, dass Unternehmen rechtsverbindlich verpflichtet werden, ausbeuterische Kinderarbeit bei der Herstellung von hier verkauften Gütern und Waren zu verhindern. Dafür haben wir uns den Kampagnen [100 Millionen](#) und [Initiative Lieferkettengesetz](#) angeschlossen und ermutigen jede und jeden, diese zu unterstützen.